

## **„Den Fröschen die Lust am Quaken nehmen“**

### **Korruption - Jeder hat seinen Preis...!? – Eine Veranstaltung des Bayreuther Forums Kirche und Universität**

„Wo fängt Korruption an?“ fragte Dr. Tanja Rabl (Lehrstuhl Personalwesen und Führungslehre, Universität Bayreuth) in ihrem Eröffnungsreferat vor etwa 100 Besuchern im H32, um gleich eine unbefriedigende Antwort zu liefern: „Eine allgemeingültige Definition gibt es nicht.“ Die fanden auch die Teilnehmer der anschließend von Kurier-Chefredakteur Joachim Braun geleiteten Podiumsdiskussion – Dr. Thomas Zeilinger (Institut für Persönlichkeit und Ethik, München), Thomas Janovsky, leitender Oberstaatsanwalt (Bayreuth), Dr. Peter Fries (Transparency International, Nürnberg) und Klaus von Schoenebeck (Institut für Executive Risk Prevention Management, München) – später nicht, denn schließlich sei die Deutung von Korruption abhängig von Gesetzen der jeweiligen Länder sowie deren kulturellen Gegebenheiten.

Unter die Faktoren, welche Korruption begünstigen, zählte Rabl ineffiziente Rechtssysteme, mangelnde Transparenz geschäftinterner Abläufe sowie dezentral organisierte Unternehmensstrukturen. Für besonders gefährdet hält Rabl Unternehmen, deren Organisationskultur auf reine Gewinnmaximierung abgestellt sei und Einzelakteure große Entscheidungsfreiheiten genossen. Unter die besonders anfälligen Geschäftszweige rechnet die Bayreuther Wissenschaftlerin die Baubranche und die Pharmaindustrie. Wenn man den Wasserstand niedrig halte, nehme man den Fröschen die Lust am Quaken, schloss Rabl ihren Vortrag.

Uneinigkeit herrschte unter den Diskutanten darüber, ab welcher Werthöhe Korruption einsetzt: Sind der dem Wirtschaftsprüfer angebotene Kaffee oder ein verschenkter Kugelschreiber mit dem Firmenlogo bereits Versuche einer unlauteren Beeinflussung?

Oberstaatsanwalt Janovsky wollte sich da nicht genau festlegen, stellte aber klar, dass Korruption nur im Falle einer Anzeige überhaupt publik werde und viele Firmen interne Wertgrenzen für Geschenke bestimmt hätten. Aus seiner Erfahrung stellt das „Rubikon-Prinzip“ einen entscheidenden Faktor dar: Werde eine Grenze zum dritten Male überschritten, sei spätestens dann kein schlechtes Gewissen mehr vorhanden.

Klaus von Schoenebeck machte für korruptes Handeln vor allem ängstliches Verhalten bei Verantwortlichen aus. Wer Angst habe, seinen Job zu verlieren, wenn er sich auf korruptes Handeln nicht einlasse, sei stark gefährdet. Die Regel des Hl. Benedikt, nach der ein Abt nicht engstirnig, nicht eitel und nicht ängstlich handeln solle, sei hier eine gute Anleitung. Wie jemand sich verhält, sei immer auch seine eigene Entscheidung.

Thomas Zeilinger konnte als Theologe diesem individuellen Ansatz nur teilweise zustimmen. Er sah andererseits die Gründe für korruptes Verhalten auch in den Strukturen angelegt, mit denen heute in Deutschland und weltweit unternehmerisch gearbeitet wird. Für eine ethische Orientierung seien beide Aspekte wichtig, um Korruption zu verhindern.

Peter Fries gab zuerst einen Rückblick auf die Anfänge von Transparency International und lud gerade die jungen Zuhörer dazu ein, sich heute genauso zu engagieren. Er vertrat den

Standpunkt, dass früher mehr ethisches Bewusstsein geherrscht habe. Je größer der Druck auf Entscheidungsträger sei, je mehr sich die wirtschaftliche Lage verschlechtere, desto eher sei korruptes Verhalten an der Tagesordnung. Die Frage, ob der „ehrbare Kaufmann“ früher wirklich in der Realität existiert habe oder nur ein Ideal war, und ob dieses Bild auch heute relevant sei, wurde kontrovers diskutiert.

Die provokant von Moderator Braun in den Raum gestellte Frage, ob man denn Korruption nicht einfach legalisieren solle, fand auf dem Podium keinen Widerhall.

(Christian Kirchen / Christoph von Knobelsdorff)